

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Karlsruhe, 1933/34; mehr nicht digitalisiert

Baumbach, Felix: Der Weg zu Gott

urn:nbn:de:bsz:31-62065



„DER TEUFEL IM DORF“
Ballett von Fran Lhotka — Inszenierung: Valeria Kratina

Foto: Zircher



Büchleinblätter

des Badischen Staatstheaters Karlsruhe

Der Weg zu Gott

Drama in drei Akten von Ahmed Muradbegovic

Eine Einleitung von Felix Baumbach

Es sind drei repräsentative Werke jugoslawischer Bühnenschöpfung, die das Bad. Staatstheater in einer dem befreundeten Nachbarstaate gewidmeten Festwoche zur Aufführung bringt.

Aus der ungetrübten Quelle echter, urwüchsiger Volkspoesie, aus dem reichen Schatz südslawischer Volkslieder und Gesänge holt sich „Ero der Schelm“ Leben und beglückende Heiterkeit; eine alte Legende auf überfinlichem Hintergrunde, durchsetzt mit Elementen phantasievollen Aberglaubens, diente als Grundlage für die Tanzdichtung „Teufel im Dorf“.

In die inneren Befreiungs- und Lösungskämpfe, die eine fortschreitende Entwicklung der jugoslawischen Länder mit sich bringt, führt uns der Dichter Ahmed Muradbegovic. Sein dreiaktiges Schauspiel „Der Weg zu Gott“ ist angesiedelt in mohammedanischen Bezirken, und hinter ihm steht, unausgesprochen, eine fünfhundertjährige Geschichte türkischer Fremdherrschaft. Es ist sechzig Jahre her, seit der letzte türkische Soldat aus der nordwestlichsten Provinz des ottomanischen Reichen, aus Bosnien und der Herzegowina, abmarschierte. Die ottomanische Invasion im 15. Jahrhundert, die ihren endgültigen Sieg in der Schlacht auf dem Amselfeld feierte, hatte zur Folge, daß ein bedeutender Teil der Bevölkerung Bosniens und der Herzegowina den mohammedanischen Glauben annahm. Überall in der Welt, wo der Türke als Eroberer auftrat, wo er seine Moscheen mit den hochragenden Minaretts erstehen ließ, seine Bäder einrichtete und nicht zuletzt seine Festungen und Trutzburgen erbaute, mußten die früheren Institutionen weichen, verloren die alten Rechte und Verbindlichkeiten ihren Wert, der einst gewaltige Herr wurde ebenso Untertan wie sein früherer Knecht. Nur in Bosnien sehen wir den alten Adel, der sich in seiner großen Mehrheit mit Leib und Seele dem Islam zuwendete und dem Sultan huldigte, seine politischen Privilegien in alter Kraft erhalten. So erklärt es sich, daß diese bosnischen Mohammedaner die alte Stammesverfassung, wenn auch ohne praktische Folge, bis in die Gegenwart bewahren konnten, eine Verfassung, die mehrere durch Blutverband geeinigte Familien als Genossen eines Stammes zusammenfaßt. Die Stammesangehörigkeit verpflichtete die Familien zu fester verschworener Gemeinschaft. Auch unter der türkischen Herrschaft behielten die zum Islam Übergetretenen



Sämtliche Fotos: Zürcher



Szenen aus dem Ballett „Der Teufel im Dorf“ von Fran Lhotka — Inszenierung Valeria Kratina

ihre alten Stammesnamen und nannten sich seither Veqs. Diese bosnischen Veqfamilien sind stolz auf ihre Abstammung und liefern das einzige Beispiel eines erblichen Geschlechtsadels im Orient.

Während, wie gesagt, der Begriff der Plemstvo, der Stammeszugehörigkeit — einst grundlegendes Element des gesellschaftlichen Lebens und der staatlichen Organisation der Südslaven — mehr oder weniger Erinnerungsbild geworden ist, haben sich die Hausgenossenschaften, welche von den einzelnen Familien gebildet werden, deutlicher und wesentlicher erhalten.

Die Hausgenossenschaften bilden jede für sich ein abgeschlossenes Gemeinleben und vereinigen oft mehrere Generationen und Seitenlinien unter einem Dache. Aber sie führt das Haupt des Hauses ein fast unumschränktes Regiment. Solch ein großer Familienbestand, der den bezeichnenden Namen Zadruga (Vereinigung) führt und oft an die fünfzig Mitglieder zählte, konnte nur dann Erfolg haben, wenn die Grenze zwischen Befehlenden und Gehorchenden streng gezogen wurde. Das Gut, das Vermögen sind Gemeingut der Familie. Solange eine Zadruga besteht, hat kein Familienmitglied Anspruch auf besondere Teile des Vermögens. Das Familienhaupt verwaltet alles nach Recht und Gewissen. Es ist auch heute noch so, daß die altererbte patriarchalische Lebensweise Geltung hat, daß die einzelnen Familienbestände so lange als möglich zusammenhalten. „Ein einiges Haus erwirbt Vermögen.“ „Allein sein ist Armut“ — so lauten Sprichwörter, die den Wert der Familiengemeinschaft kennzeichnen sollen.

Das mohammedanische Wohnhaus, das diese Familiengemeinschaften beherbergt, entspricht in Form und Gestaltung der Lebensweise des Mohammedaners, die wiederum durch Tradition und religiöse Momente bestimmt ist. Vom religiösen Brauch ausgehend, wonach das Weib fremden Blicken entzogen bleiben muß, wird das Haus in zwei Teile geteilt; der eine, das Harem lit, dient den Frauen zum Aufenthalt und ist für jeden Fremden verschlossen, der andere, das Selamlit, ist die eigentliche Herrenwohnung, wo auch Fremde, nachdem ihre Ankunft gemeldet ist und den Frauen Zeit gelassen wurde, sich zu verbergen, Zutritt haben.

Den jungen Menschen ist so wenig Gelegenheit gegeben, sich kennenzulernen. Obwohl die Liebe ein wichtiges Moment bei der Wahl der Braut ist, so gibt es in Bosnien ein noch wichtigeres, die Familie. Der Hausvater übt volle Gewalt über seine Angehörigen aus und sein Wunsch und Wille ist auch bei der Brautwahl entscheidend.

Gegen dieses patriarchalische Regiment, gegen religiös bestimmte Sitten und Gebräuche, die das fortschreitende Leben belasten und unerträglich beschränken, kurz gegen eine Existenzform, die beengend und erstickend auf der Jugend liegt, erhebt sich in immer steigender Kraft und Bewußtheit eine kämpferische Bewegung. Im wesentlichen ist es die Jugend, die gegen den schweren Druck sich erhebt, die vom Dunkel ins Licht strebt, die morsch Gewordenes einstößt und sich anschießt, in einem ungebrochenen Leben ihre Kräfte zu entfalten.

„Der Weg zu Gott“ zeigt uns diesen Kampf der revoltierenden Jugend. In scheinbar unversöhnlichem Gegensatz steht beharrlich zähes Festhalten am Überkommenen gegen zukunftsiceres jugendliches Wollen. Es ist in diesem Drama eine uns tief berührende Lösung des Konfliktes, daß der heilig gehaltene Begriff der Mutterschaft in seiner Bedeutung für die Erhaltung der Art und den ewigen Lebensquell der Sippe und damit der Nation Versöhnung und Ausgleich herbeiführt.